

Ein emotionaler Lichtblick und Hoffnungssignal im Rahmen des Filmfestivals im Cineplex-Kino Aichach war der Film Nawi. Das mehrfach preisgekrönte Filmdrama erzählt die Geschichte eines Mädchens aus den abgelegenen Landschaften von Turkana im Nordwesten Kenias und thematisiert das Problem der Zwangsehen. Michelle Lemuya Ikeny, beim Dreh von Nawi 14 Jahre alt, zeigte eine beeindruckende Schauspielleistung. Foto: altrofoto.de

Zwangsheirat statt Träume

Emotionales Thema bei Filmfestival in Aichach – Ehrengast Prinz Ludwig von Bayern

Von Xaver Ostermayr



Als Mitproduzent und Ehrengast war Prinz Ludwig von Bayern im Kino anwesend. Von links: Stefan Lesny, Past-Präsident des Rotary-Clubs, Dieter Nitzsche, Festival- und Past-Präsident, Prinz Ludwig von Bayern, Franz Haimer, Präsident des Rotary-Clubs, Aichachs Bürgermeister Josef Dußmann und Dritte Bürgermeisterin Brigitte Neumaier. Foto: Xaver Ostermayr

Aichach – Es ist eine kaum zu glaubende, doch wahre Geschichte über Zwangsheirat und Brautpreis: „Acht Kamele, 60 Schafe, 100 Ziegen. Das bin ich. Nicht mehr, nicht weniger“, sagt das Mädchen Nawi. Beim zwölften Filmfestival des Rotary-Clubs Schrobenhausen-Aichach unter dem Motto „Lichtblicke“ wurde am Mittwoch im Cineplex-Kino das vielfach preisgekrönte und bewegende Drama „Nawi: Dear future me“ auf der Leinwand gezeigt. Der Film thematisiert Zwangsheirat nicht nur in afrikanischen Ländern.

Als Ehrengast war Prinz Ludwig von Bayern zu Besuch, der sich auch den Fragen der Kinobesucher stellte. Er engagiert sich seit vielen Jahren in der Entwicklungshilfe im Nordwesten Kenias, unter anderem beim Schulbau. In einer von Dürre, Wassermangel und Armut betroffenen Region hat er als Initiator gemeinsam mit anderen den gezeigten Kinofilm produziert. Ein Lichtblick in Afrika also.

Sympathischer Prinz zu Gast in Aichach

Der sympathische Adelige hatte seinen ersten öffentlichen Auftritt in Aichach, wie er im Gespräch mit der Aichacher Zeitung sagte. Am Nachmittag trug er sich in das Goldene Buch der Stadt Aichach ein.

Der 44-jährige Unternehmer und Entwicklungshelfer Ludwig Prinz von Bayern ist der Ururenkel des letzten bayerischen Königs Ludwig III. (1845–1921) aus dem Haus Wittelsbach.

Der deutsch-kenianische Spielfilm „Nawi” erzählt die Geschichte von Nawi (gespielt von Michelle Lemuya Ikeny), die inmitten einer düsteren Realität, geprägt von jahrhundertealten Stammestraditionen, um ihre Träume kämpft. Der emotionale Film mit lokalen Schauspielern erzählt in beeindruckenden Bildern vom Schicksal einer 13-Jährigen zwischen Brautpreis und Bildungschance. Das Drehbuch basiert auf einer Kurzgeschichte der lokalen Autorin Milcah Cherotich, die bei einem Geschichtenwettbewerb den ersten Platz belegt hat.

Der rund 30-fach preisgekrönte Film, der 2025 auch als Oscar-Kandidat gemeldet war, basiert auf wahren Begebenheiten. Laut Unicef werden weltweit jedes Jahr zwölf Millionen Mädchen unter 18 Jahren verheiratet.

„Wir sind des Öfteren im Cineplex in Aichach. Der Rahmen hier gefällt uns. Der Film interessiert uns, weil er auf einer wahren Begebenheit basiert“, sagten die Besucher der Benefizveranstaltung, Brigitte Hupfauer und Siegfried Hammel aus Stadtbergen. Regina Steib aus Ehekirchen ist, wie sie der Aichacher Zeitung erzählte, ein Afrika-Fan. „Heute sind wir das erste Mal während des diesjährigen Filmfestivals hier. Wir werden wohl wiederkommen“, waren sich Steib und ihre Freundinnen, Petra Hagenloch und Emma Roßkopf aus Dezenacker bei Burgheim sowie Ida Kranner aus Ambach bei Ehekirchen, einig.

Vor Filmbeginn freuten sich der Präsident des Rotary-Clubs, Franz Haimer aus Igenhausen, und der Festival- und Past-Präsident Dieter Nitzsche über den guten Kinobesuch. Der größte Kinosaal war nahezu voll besetzt. „Das Geld, das Sie hier lassen, bleibt fast alles übrig, und wir können es guten Zwecken in der Region, in Deutschland und manchmal auch im Ausland zur Verfügung stellen“, informierte Nitzsche. Er fügte hinzu, dass Prinz Ludwig von Bayern auch den jährlichen Löwenmarsch der Wittelsbacher ins Leben gerufen hat, eine Benefizveranstaltung zugunsten des Bildungsprojekts Learning Lions in Kenia.

Welche Rechte hat ein Kind?

Der Ehrengast sagte, dass er zehn Jahre lang die meiste Zeit in der Region Kenias gelebt habe, wo der Film entstanden ist. Dort wirkte er auch bei Schulhausbauten mit, die unter anderem von der Benefizaktion Sternstunden mitfinanziert wurden. Ihmzufolge versucht der Film, sich mit folgender Spannung auseinanderzusetzen: „Was ist der Wert der Kultur und welche Rechte hat ein Kind?“ Nitzsche und mehrere Zuschauer hatten Fragen an ihn mitgebracht.

Mit dem Film wurde in Kenia erreicht, dass sich nunmehr viele ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzen. 60 mobile Kinos tragen den Film in die Dörfer, so Prinz Ludwig von Bayern. Leider kommt es nur selten zu einer strafrechtlichen Sanktionierung bei Zwangsehen.

Und was ist mit der 13-jährigen Nawi im Film? Auch wenn sie es nicht schafft, ihre Träume zu verwirklichen, bereitet sie zumindest die Grundlage für ihre jüngere Schwester. „Ich habe mich immer gefragt, was mein Traum ist”, sagt diese am Ende des Films. „Jetzt weiß ich es: Es geht nicht nur um mich. Es geht um Millionen Träume von Millionen Mädchen wie mir, mit Millionen Zukünften vor sich.“ Und: Die jüngere Schwester trägt den passenden Namen „Hope“ – Hoffnung. *AZ*

NAWI, DER FILM

Das Mädchen Nawi gehört zu den 640 Millionen Frauen und Mädchen weltweit, die dasselbe Schicksal teilen. In diesem kenianischen Coming-of-Age-Drama wird eine begabte 13-Jährige, die große Zukunftspläne hat, von ihrem verschuldeten Vater zu einer illegalen Kinderehe gezwungen. Für das Mädchen ist der Plan ihres Vaters, sie zu verheiraten, besonders schlimm, da sie soeben als Schülerin ihres Bezirks ausgezeichnet wurde und ein Stipendium für eine Highschool im fernen Nairobi in Aussicht hat. Ihre Mutter Rosemary versucht, ihren Mann umzustimmen, doch dessen Frau aus erster Ehe reagiert hämisch. Nawi sollte es nicht besser ergehen als den anderen Frauen der Sippe. Das Mädchen, das seine Zukunftspläne und Gedanken in einem Tagebuch notiert, ergreift die erste Gelegenheit zur Flucht. Allerdings ist die Tradition mächtig. Im Norden Kenias werden bis zu 40 Prozent der Mädchen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet, landesweit ist es etwa jedes vierte. *XO*